



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Friedemann Quass

Zur Verfassung der griechischen Städte im Hellenismus

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue 9 • 1979

Seite / Page 37–52

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1361/5710> • urn:nbn:de:0048-chiron-1979-9-p37-52-v5710.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition 2510-5396

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

FRIEDEMANN QUASS

Zur Verfassung der griechischen Städte im Hellenismus

Die Verfassungen der griechischen Städte im Hellenismus weisen in ihrem Aufbau bekanntlich große Ähnlichkeit untereinander auf. Unterschiede zeigen sich namentlich in den alten Städten des vorhellenistischen Siedlungsgebietes der Griechen, aber, soweit die Zeugnisse ein Urteil erlauben, häufig mehr in Titeln und Bezeichnungen als in tatsächlichen Funktionen.¹ Die wichtigsten Institutionen und deren Zusammenspiel, welche den Typus der griechischen hellenistischen Stadt ausmachen, sind überall im wesentlichen gleich: Das Volk ($\deltaῆμος$) erscheint in den Urkunden als Inhaber legislativer, exekutiver und gelegentlich auch (in der Form des Volksgerichtes) judikativer Funktionen. Die politische Willensbildung vollzieht die Volksversammlung ($\epsilonὐκλησία$) durch Beschlüsse ($\psiηφίσματα$), welche sie gemeinsam mit ihrem geschäftsführenden Ausschuß, dem Rat ($\betaουλή$), faßt. Die Gemeinde wählt für ihre Entscheidungen ausführende Organe ($ἀρχαί, ἀρχοντες$ etc.), welche häufig auch als Antragsteller bei den Volksbeschlüssen figurieren. Nach diesen Grundsätzen sind aber nicht nur die altgriechischen Städte organisiert, sondern im Prinzip ebenso die große Mehrzahl der neugegründeten oder im Laufe der Zeit hellenisierten Städte in den Nachfolgestaaten des Alexanderreiches.²

Eine solche Verfassung würde gemäß der griechischen Begrifflichkeit und Terminologie, wie sie im Hellenismus gültig sind, als ‚Demokratie‘ bezeichnet werden müssen. Bekanntlich hebt Polybios bei seiner Definition eines demokratischen Staates (6, 4, 4–5) nach einer Reihe anderer Voraussetzungen³ als wesentliches Merkmal hervor, daß das, was der Mehrheit richtig scheint, sich durchsetzt, d. h. daß in der politischen Willensbildung das demokratische Prinzip des Mehrheitsbeschlusses den

¹ U. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORF, *Staat und Gesellschaft der Griechen*, Berlin und Leipzig 1910, 173 ff.; D. MAGIE, *Roman Rule in Asia Minor*, Princeton 1950, 59.

² H. SWOBODA, *Lehrbuch der griechischen Staatsaltertümer* von K. F. Hermann⁴, Tübingen 1913, 163 ff.; MAGIE a. O. 119 ff.; CLAIRE PRÉAUX, *Les villes hellénistiques principalement en Orient, leurs institutions administratives et judiciaires*, in: *Recueils de la Société Jean Bodin VI: La Ville*, Bruxelles 1954, 95. 124. 125 f.; J. und L. ROBERT im Kommentar zur Inschrift *La Carie II* 166 aus Apollonia (Salbake), S. 300 ff.; P. M. FRASER. *Ptolemaic Alexandria*, Oxford 1972, I 93 ff. II 173.

³ Im einzelnen nennt er: *θεοὺς σέβεσθαι, γονεῖς θεραπεύειν, πρεσβυτέρους αἰδεῖσθαι, νόμοις πείθεσθαι*: ferner gehören Gleichberechtigung und Redefreiheit (*ἰσηγορία, παρογονία*) dazu, vgl. VI 9, 4.

Ausschlag gibt (ὅταν τὸ τοῖς πλείσσι δόξαν νικᾷ, τοῦτο καλεῖν [δεῖ] δημοκρατίαν). Aber die alleinige Vorherrschaft des demokratischen Verfassungstyps ließ diesen für das allgemeine Bewußtsein so selbstverständlich werden, daß er sich auch hinter viel allgemeineren Ausdrücken verbergen kann. So dürfte (anders als in früherer Zeit)⁴ sachlich nichts anderes als die ‹Demokratie› gemeint sein, wenn von der ‹traditionellen Verfassung› (πάτριος πολιτεία) bzw. von den ‹angestammten Gesetzen› (πάτριοι νόμοι) einer Stadt die Rede ist. Unsere Zeugnisse vermitteln in der Tat den Eindruck, daß die ‹traditionelle Verfassung› – der Ausdruck kommt in den Urkunden vom ausgehenden vierten Jahrhundert bis hin zur Kaiserzeit vor⁵ – inhaltlich nicht nur als Gegensatz zur Tyrannis (oder Monarchie) verstanden wird,⁶ sondern sich auch positiv, und zwar stets als ‹Demokratie› darstellt: So heißt es bei Diodor und Plutarch über die Befreiung Athens und die Wiederherstellung der demokratischen Verfassung im Jahr 307 v. Chr., die Athener hätten durch Demetrios ihre ‹angestammte Verfassung› erhalten (Diod. 20, 46, 3: ὁ μὲν οὖν δῆμος ἐν τῷ Ααμιακῷ πολέμῳ καταλυθεὶς ὑπὸ Ἀντιπάτρου μετ' ἔτη πεντεκαίδεκα παραδόξως ἐκομίσατο τὴν πάτριον πολιτείαν).⁷ Auch der Sprachgebrauch der Urkunden macht dort, wo er die verschiedenen Begriffe nicht einfach nebeneinanderstellt,⁸ den spezifischen Zusammenhang zwischen ihnen klar: Ein Auftrag, den die ionischen

⁴ M. I. FINLEY, The Ancestral Constitution, Cambridge 1971, 6 ff. (zu Isokrates); vgl. H. J. GEHRKE, Phokion, München 1976, 90 A. 23 (mit weiterer Lit.).

⁵ Vielleicht kam er in der Urkunde des Hellenenbundes des Antigonos und Demetrios (302 v. Chr.) vor, IG IV² 1, 68 (MORETTI, Iscrizioni storiche ellenistiche 44; H. H. SCHMITT, Die Staatsverträge des Altertums III, München 1969, 446 mit Nachträgen aus der Neuausgabe von W. PEEK auf S. 393) II Z. 39 f.: πολ]ιτείας δὲ χρῆσθαι [τοῖς πατροῖς] (HILLER) bzw. [καὶ νόμοις τοῖς πατροῖς] (ROUSSEL). Im Dekret des Nesiotenbundes IG XII 7, 506 (Syll.³ 390 – um 280 v. Chr.) heißt es von Ptolemaios I. Z. 13 ff.: τάς τε π[όλ]εις ἐλευθερώσας καὶ τοὺς νόμους ἀπόδοντος [καὶ τὴν πολιτείαν πᾶσιν κατευθίσα[ς καὶ τῶν εἰσφορῶν κουρίσας κτλ.]; ferner IG VII 336 (nach Neuausgabe von W. PEEK und Verbesserungen von J. und L. ROBERT s. MORETTI, ISE 62 mit Kommentar), Ehrenepigramm für Diomedes aus Troizen (um 275 v. Chr.), 4 ff.; Syll.³ 572 (um 201 v. Chr.), 15 ff., aus Nisyros; SEG XIV 649 b, 9 f. (1. Jh. n. Chr.) aus Kaunos.

⁶ W. W. TARN, Antigonos Gonatas, Oxford 1913, 437 ff. (mit zahlreichen Beispielen).

⁷ Plut. Demetr. 10, 1: Ἐπεὶ δὲ (ὁ Δημήτριος) ... ἐξέκοψε τὴν φρουρὰν ... παρελθών εἰς τὸ ἄστυ καὶ συναγαγόν τὸν δῆμον ἀπέδωκε τὴν πάτριον πολιτείαν, vgl. ebd. 8, 7.

⁸ Die Befreiung Eretrias von den Makedonien im Jahr 308 v. Chr. formuliert das Dekret IG XII 9, 192 (Syll.³ 323), 4 f.: ἡ τε φρουρ[ο]ς ἀπῆλθεν ὁ τε δῆμος ἡλευθερώθη καὶ τὸν π[ατρο]ίονος [νόμο]ους καὶ τὴν δημοκρατίαν ἐκομίσατο. Ein Teil der Eidesformel in der Homopoliteia von Kos und Kalymna (R. HERZOG, RFIC 70, 1942, 5 f. Nr. 2, datiert von G. KLAFFENBACH, Gnomon 25, 1953, 455 ff., ans Ende d. 3. Jh.s v. Chr.) lautet (Z. 14 ff.): ἔμμενῶ τὰν καθεσθακίαι καὶ τὰν ἀποκαταστάσει τὰς διμοπολιτείας καὶ τοῖς νόμοις τοῖς ἐγ Κῶι πατροῖος ὑπάρχουσι κτλ. Die Pergamener ehren P. Servilius Isaureius, OGI 449 (46/44 v. Chr.), 4 ff., als ἀπόδεωκότα τῇ πόλει τοὺς πατροῖους νόμους καὶ τὴν δημοκρατίαν ἀδούλωτον. Zum Sachverhalt vgl. C.H. HABICHT, Altertümer von Pergamon VIII 3, Berlin 1969, S. 5; R. BERNHARDT, Imperium und Eleutheria, Diss. Hamburg 1971, 120 ff. 160 f.

Städte ihren Gesandten an Antiochos I. erteilen, lautet, I. Erythrai 504 (OGI 222 – um 266 v. Chr.), 14 ff.: παρακαλείτω]σαν δὲ οἱ πρόσθεις τῷ βασι[λέᾳ Ἀντίοχον πᾶσαν ἐπιμ]έλειαν ποιεῖσθαι τῷ πόλε[ων τῶν Ἰάδων ὅπως καὶ τὸ λοιπό]ν ἐλεύθεραι οὖσαι καὶ δῆμο[χροατούμεναι μεθ' ὅμονοίας πολι]τεύονται κατὰ τοὺς πατρού[ους νόμους. Es sind also die ‹angestammten Gesetze›, denen das (einrächtige) Leben in einer demokratischen Ordnung entspricht. Vergleichbare Beispiele für diesen Sachverhalt gibt es aus Ios,⁹ Kreta (Knosos)¹⁰ und Apollonia am Rhyndakos (?),¹¹ kommen aber auch noch in spätrepublikanischer Zeit – aus Athen¹² und Stratonikeia (Karien)¹³ – und sogar noch in der Kaiserzeit – aus Rhodos¹⁴ – vor. Noch eindeuti-

⁹ IG XII Suppl. 168 (um 306–301 v. Chr.), 2 ff.: τήν τε ἐλευθερίαν ἀπέδωκεν (scil. Ἀντίγονος δι βασιλεύς) τῶι δῆμοι τῶι Ἰήτων καὶ τοὺς νόμους τοὺς πατροίοις [--- ὅπως δ δῆμος μεθ' ὅμονοίας πολιτεύη νόμοις]οις χρώμενος τοῖς πατροῖοις. KLAFFENBACH vergleicht den Beschluss aus Kos, Syll.³ 398 (287 v. Chr.), 20 ff.: ἀγαθαὶ τύχαι, δεδόχθαι τῶι δάμαιοι, τὸν ἀρχιθέωρον καὶ τοὺς θεωροὺς τοὺς αἰδημένους ... ἐπεύχεσθαι τῷ τε δάμῳ τῷ Κώιον γίνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ μεθ' ὅμονοίας πολιτεύεν ἐν δημοκρατίᾳ κτλ.; vgl. das Urteil des Schiedsgerichts, Syll.³ 665 (nach 164 v. Chr.), 17 ff.: ὅπως δα[μο]οκρατούμενοι καὶ τὰ ποθ' αὐτοὺς ὅμονοοῦντες οἱ Ἀχαιοὶ διατε[λ]ῶντι εἰς τὸν δεὶ λογόν ὄντες ἐν εἰράναι καὶ εὐνομίᾳ.

¹⁰ Ein Dekret redet von Kretern, welche auf Bitten Magnesias (am Maiander) in ihre Heimat zurückkehren wollen, I. Cret. I S. 63 Nr. 9 (nach 196/5 v. Chr.), 4 ff.: πολίτας (?) τε εἶναι [καὶ ἔταν αὐτοὺς ἐλεύθεροις ὄντας [καὶ ἀξαμίους ἐν τῷ] δαμοκρατίαι πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ πάτρια.

¹¹ M. HOLLEAUX, BCH 48, 1924, 1 ff. (Ét. epigr. II 73 ff.; SEG II 663 – 2. Jh. v. Chr.), das bekannte Dekret für den Strategen Korragos, Z. 2 ff.: ἐπεὶ Κόρραγος Ἀριστομάχου Μακεδὼν ... διατελεῖ τῷ πᾶσαν σπουδὴν καὶ εὔνουαν προσφερόμενος εἰς τὸ συναξέσθαι τὸν δῆμον ... ὑπὸ τε τήν παράληψιν τῆς πόλεως ἡξίωσεν τὸν βασιλέα ἀποδοθῆναι τοὺς τε νόμους καὶ τὴν πάτριον πολιτείαν. Die Bitte des Korragos an den pergamenischen König, der Stadt ihre Gesetze und ihre traditionelle Verfassung wiederzugeben, ist (neben anderen Wohlthaten) der Beweis für seinen Eifer, die Demokratie zu fördern.

¹² IG II² 1062 (M. d. 1. Jh. v. Chr.), 8 ff.: μερίσαι δὲ αὐτῷ[ι] τὸν ταμίαν τῶν στρατιωτικῶν τὸ γενένομεν ἀνάλωμα, ἵνα τούτῳ[ν συντελούμενων μήτε παράνο]μον μήτε ἀσύνφορον γείν[ηται μηδέν, ἀλλὰ διαμένη] Ἀθη[ν]αίοις τὸ δημοκρατικὸν καὶ σ[υνε]θισμένον σύστημα(?)].

¹³ ILS 8780 (BCH 44, 1920, 73 Nr. 4 – um 40 v. Chr.): Ό δῆμος ἐτείμησεν ... Μᾶρκον Κοκκήιον Νέρουν (PIR² C Nr. 1224) ἀποκατεσταότα δὲ ἡμῖν καὶ τὴν πάτριον ἐλευθερίαν τε καὶ πολιτείαν. Vgl. BCH a. O. 70 f. Nr. 1 und L. ROBERT, Études Anatoliennes 461 und A. 5. Die Verfassung Stratonikeias ist demokratisch, wie aus der Inschrift BCH 51, 1927, 62 Nr. 5 (SEG IV 245 – 1. Jh. v. Chr. [?]) hervorgeht, Z. 3 ff.: [ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ] τῷ δῆμῳ, προτάνεων γνώμη [ἐπεὶ ... μεγάλων ἀπο]λαύομεν ἀγαθῶν ταῖς μὲν ἐκ τῶν [θεῶν ἐναργείαις, πρὸς δὲ] καὶ δημοκρατούμενῃ ξῶντες τῇ [πόλει κτλ.].

¹⁴ Rhodos erhielt bekanntlich im Jahr 51 n. Chr. durch Fürsprache Neros (Tac. Ann. 12, 58; Suet. Nero 7; Claudius 25) von Claudius die Wiederherstellung seiner Verfassung, IG XII 1, 2 (IGR IV 1123), 12 f.: [ἀποδοθείσ]ας τῷ πόλει τᾶς πατροίου πολιτείας καὶ τῶν νόμων κτλ. In seinem Brief an die Rhodier, Syll.³ 810 (ILS 8793 – 55 n. Chr.), nimmt Nero auf diesen Status Bezug, Z. 18 ff.: περὶ τὸν ἐπεστάλκειτε αὐτοῖς (scil. τοῖς προσθενταῖς) πρὸς τὴν τῆς πόλεως δημοκρατίαν διαφερόντων ἐνεφάνισαν διὰ Κ[λαυ]δίου Τειμοστράτου τοῦ ἀρχιπρεσβευτοῦ κτλ., vgl. DESSAU, a. O. Anm. 6. 7. 9.

ger sind Formulierungen, welche beide Termini miteinander kombinieren: Ein Dekret der (demokratischen) Städte des kretischen Koinon spricht von der Aufrichtung eines Gesandten der Samier, deren *«angestammte demokratische Verfassung»* (*πάτριον δημοκρατ[ία πο]λιτείαν*) gemeinsam zu fördern.¹⁵ Die Pergamener ehren die Athenapriesterin Lysandra, OGI 337 (133 v. Chr.), 4 f.: ἐφ' ἡς ὁ δῆμος κατεστάθη εἰς τὴν πάτριον δημοκρατίαν. Die gleiche Wendung findet sich aber auch bei den ursprünglich nichtgriechischen, hellenisierten Städten des Lykischen Bundes: Die Stadt Tlos ehrt einen Wohltäter, TAM II 582 (um 100 v. Chr.), 9 ff., als διατηρήσαντα τούς τε νόμους καὶ τὴν πάτριον δημοκρατίαν. Auf einer Weihinschrift des Bundes aus der Zeit nach dem Mithridateskrieg, OGI 551 (ILS 31), heißt es: [Λ]υκίων τὸ κοινόν, κομισάμενον τὴν πάτριον δημ[ο]κρατίαν. Ebenso dürfte die *«angestammte Freiheit»* oder auch *«angestammte Autonomie»* (*πάτριος ἐλευθερία bzw. αὐτονομία*) zu verstehen sein (s. u. S. 46 ff.), die z. B. in Athen(¹⁶),^{16a} Bargylia,^{16a} Stratonikeia,¹⁷ Ephesos,¹⁸ Mytilene¹⁹ und Chersonesos^{19a} belegt ist.

Die Zeugnisse lassen die oben schon angedeutete Grundauffassung ganz klar erkennen: Die demokratische Ordnung wird als der traditionsgemäße und allein rechtmäßige Zustand empfunden, d. h. eine griechische Stadt ist normalerweise eine *«Demokratie»*, eine akzeptable Alternative in Form einer anderen Verfassung scheint es für sie nicht zu geben. Damit ist allgemein verbreitete Anschauung, was sich schon im Athen des vierten Jahrhunderts, und zwar in der Anwendung des Wortes *πολιτεία* für *«Staat»* und *«Staatsverfassung»* zeigt. Nicht nur Aristoteles verwendet es terminologisch zur Bezeichnung einer (in oligarchischem Sinn) gemäßigten

¹⁵ I. Cret. I 281 f. Nr. 2 (1. H. d. 2. Jh. v. Chr.), 13 ff.: παρεκάλει δὲ (der Gesandte) ἀμὲ ... παραιτίους αἰεὶ τινας ἀγαθῶν Σαμιοῖς γίνεσθα[ι σ]υνεπαύξοντας καθότι ἀμῖν καθῆκόν ἔστι [τ]ὰν ὑπάρχουσαν αὐτοῖς πάτριον δημοκρατ[ία πο]λιτείαν, φροντίτοντας ἄπει καὶ ὑπέρ τᾶ[ν ἀμᾶ]ν ἐκάστοτος πατρίδων.

¹⁶ SEG XV 111 (229/8 v. Chr.), 2 f.: δ [ῆ]μος ἐκομίσατο τὴν πά[τριον ἐλευθερία]ν.

^{16a} JHS 16, 1896, 218 Nr. 8 B 2 ff. (Anfang des Aristonikoskrieges) mit den Ergänzungsvorschlägen von L. ROBERT, Études Anatoliennes 461: ἐ[πειδὴ] ἐν τῷ (peut-être ici une précision telle que πρὸς τὸν δεῖνα) πολέμῳ πολλῶν καὶ μεγάλων περιστάντων κινδύνων τὴν τε πόλιν ἡμῶν καὶ τὴν [χώραν, ὁ δῆμος διὰ τὴν τῆς Ἀρτέμιδος (peut-être τῆς Κινδυάδος; ou simplement διὰ τὴν τῆς θεᾶς)] ἐπιφάνειαν τὴν τε πάτριον αὐτονομίαν (καὶ ἐλευθερίαν?) δέσωσε καὶ εἰς τὴν ἐξ ἀρχῆς? παρεγενήθη κατάστασιν zur Datierung vgl. ROBERT a. O. 463 ff.

¹⁷ S. o. A. 13.

¹⁸ ILS 34 (nach dem Mithridateskrieg): *Populus Ephesiū[s populum Romanum] salutis ergo, quod o[ptinuit maiorum] souom libertatem*; der gleiche Ausdruck ist auf der oben erwähnten (zweisprachigen) Weihinschrift der Lykier, ILS 31 (OGI 551), die lateinische Wiedergabe des griechischen Ausdrucks πάτριος δημοκρατία, dazu u. A. 81; zum Sachverhalt vgl. R. BERNHARDT, Imperium und Eleutheria, 123 f. 130 f.

¹⁹ L. ROBERT, Théophane de Mytilène a Constantinople, CRAI 1969, 42 ff., 52 f.: Γνα[τ]ον Πο[μπ]ήιον, Ἰρίτα νιὸν, Θεοφάνην, ἀνακομισάμενον παρὰ τῶν κοινῶν εὐεργετῶν Ῥωμ[αί]ων τάν τε πόλιν καὶ τὰν χώραν καὶ τὰν πάτριον ἐλευθερίαν.

^{19a} IPE I² 355 (IGR I 864 – Zeit des Tiberius), 30 f. und LATYSCHEV a. O. p. 528.

Demokratie,²⁰ sondern auch politische Praktiker wie Demosthenes stellen den *«Staat»* (*πολιτεία*) als gleichbedeutend mit freiheitlicher *«Demokratie»* in Gegensatz zu Tyrannis bzw. Monarchie und Oligarchie.²¹ *«Staat»* ist *«Demokratie»*, und so kann eine Leistung für den Staat, auch wenn es nur ein Spendenbeitrag zum Ankauf von Getreide ist, als eine Leistung für die Demokratie angesehen werden.²²

Oligarchie und Tyrannis laufen also der allgemeinen Norm zuwider; wo man sie gleichwohl antrifft, dürfte ihre Existenz auf besonderen Prämissen beruhen: In Massalia hat sich bekanntlich die oligarchische Verfassung bis in den Hellenismus und darüber hinaus erhalten.²³ Die Gründe für diesen Konservativismus dürften wohl in der geographischen Lage der Stadt, später möglicherweise in der engen Anlehnung an Rom zu suchen sein. Ein weniger bekannter Fall ist die am Südweststrand Thessaliens gelegene Stadt Metropolis. In diesem, wie man weiß, politisch und gesellschaftlich rückständigen Gebiet hat sich bis in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts eine Oligarchie archaischen Typs erhalten. Das Regiment liegt in den Händen einer kleinen Clique, der Basaidai, die sich aus vier vornehmen Familien (*γένη*) rekrutieren und sich selbst und ihren Nachkommen durch einen Vertrag ihre Privilegien, insbesondere den alleinigen Zugang zur Tagia, garantieren.²⁴ Einen anderen Typus von Oligarchie im Hellenismus stellt die von einem Herrscher einer Stadt oktroyierte oligarchische Verfassung dar. Bekanntlich folgten nicht alle Nachfolger Alexanders auch seiner Politik, in den von persischer Herrschaft befreiten Städten die demokratischen Kräfte an die Macht zu bringen, Oligarchien und

²⁰ Pol. III 1279 a 37: ὅταν δὲ τὸ πλῆθος πρόδε τὸ κοινὸν πολιτεύηται συμφέρον, καλεῖται τὸ κοινὸν ὄνομα πασῶν τῶν πολιτεῶν, πολιτεία. IV 1293 b 33: ἔστι γάρ η πολιτεία ὡς ἄπλως εἰπεῖν μίξις διλιγαρχίας καὶ δημοκρατίας.

²¹ Dem. I 5: καὶ ὅλως ἄπιστον οἴμα ταῖς πολιτείαις η̄ τυραννίς κτλ., vgl. VI 21 und XV 20: τοὺς δὲ τὰς πολιτείας καταλόντας καὶ μεθιστάντας εἰς διλιγαρχίαν κτλ., vgl. Isokr. 4, 125: καὶ πρότερον μὲν τοὺς μὲν τυράννους ἔξεβαλον (οἱ Λακεδαιμόνιοι), τῷ δὲ πλῆθει τὰς βοηθείας ἐποιοῦντο, νῦν δὲ τοσοῦτον μεταβεβλήκασιν, ὥστε ταῖς μὲν πολιτείαις πολεμοῦσι, τὰς δὲ μοναρχίας συγκαθιστᾶσιν.

²² In einer von AD. WILHELM, in: *Mélanges Gustave Glotz*, 1932, 899 ff., ergänzten und kommentierten Inschrift aus Iasos (2. Jh. v. Chr.) heißt es (ebd. S. 904): [Οὐδεὶς ἐκόν]τες βουλόμενο[ι] ἐπὶ πλεῖστον αὐξεῖν τὴν δημοκρατία[ν] σαν ἐκ τῶν ιδίων ἐπέδωκ[αν] ἀργύριον [εἰς σιτωνίαν κτλ.], zu der Formulierung auffeinen τ. d. s. die oben A. 11 und 15 zitierten Inschriften aus Apollonia(?) und Priansos und die Hinweise bei AD. WILHELM, a. O. S. 902.

²³ Bekannt besonders durch Strabo 4, 179: Διοικοῦνται δ' ἀριστοκρατικῶς οἱ Μασσαλιῶται πάντων εὐνομώτατα, ἀνδρῶν ἔξακοσίων καταστήσαντες συνέδροιον διὸ βίου ταύτην ἔχοντων τὴν τιμήν, οὓς τιμούχους καλοῦσι κτλ., vgl. H. G. WACKERNAGEL, RE 14, 2 (1930) 2139 ff.

²⁴ Moretti, ISE 97: Θιός· τύχαν ἀγαθάν· συνθείκα Βασαίδοῦν τεῖς εἰντεσοι τοῦν πεταροῦν γενίουν καὶ τὰς ταγῆς κοινανείντουν τὲν πάντα χρόνεν καὶ αὐτεῖς καὶ ταῖς γενιᾶι ταῖς ἐς τύτουν γιννυμέναι· μὰ μὰ ἐστού ποδέξαστα πὸτ τὰν ισοτιμίαν μαδέμινα μαδὲ ταγὰν δοῖν ἔξου ταῖς συγγενείας. Mit der Herrschaft der Basaidai ist es jedoch schon um 200 v. Chr. vorbei; vgl. MORETTIS Kommentar S. 67 f.

Tyrannenherrschaften dagegen, welche im übrigen in dieser Zeit gelegentlich miteinander sympathisieren und als Feinde der Demokratie ohnehin in eins gesetzt werden,²⁵ überall zu beseitigen.²⁶ Einige bekannte Beispiele für solche Eingriffe, die jedoch Einzelfälle meist ephemeren Charakters blieben, seien hier aufgeführt: Antipatros hat nach dem Lamischen Krieg den Athenern ein oligarchisches System aufgezwungen, indem er die politischen Rechte auf die Bürger mit einem Vermögen von über 2000 Drachmen beschränkte.²⁷ Einen Zensus in Höhe von 2000 Alexanderdrachmen weist die Verfassung des Ptolemaios I. für Kyrene auf.²⁸ Unter der Herrschaft des Lysimachos soll Ephesos zeitweilig eine oligarchische Verfassung gehabt haben, deren maßgebende Organe die Gerusie mit den sogenannten ἐπίκλητοι waren.²⁹

Häufiger als die Oligarchie ist in den hellenistischen Städten die Usurpation der Herrschaft durch einen Tyrannen.³⁰ Machtgier des einzelnen und vor allem die

²⁵ I. Erythrai 503 (Syll.³ 284 – Anf. d. 3. Jh. v. Chr.), 2 ff. (die Oligarchen haben das Standbild eines Tyrannenmörders geschändet): ἐπειδὴ οἱ ἐν τῷι δὲ λιγαρχίᾳ τῆς εἰκόνος τῆς Φιλίτου, τοῦ ἀποκτείναντος τὸν τύραννον, τοῦ ἀνδραίντος ἔξειλον τὸ ξίφος, νομίζοντες καθόλου τὴν στάσιν καθ' αὐτῶν εἶναι, vgl. die Interpretation HILLERS, Syll.³ a. O. A. 4. Das bekannte Tyrannengesetz von Ilion, I. Ilion 25 (OGI 218 – Anf. d. 3. Jh. v. Chr.), faßt beides wiederholt zusammen, Z. 19 ff.: [δε]ς δ' ἀν ἀπ[οκτ]είνητι[ν] τ[ὸν τ]ύραννον[ν] ἢ τὸν τ[ὸν τ]υεμόνα τῆ[ς] δλιγαρχίας ἢ τὸν τὴν δ[ημοκρ]ατίαν καταλύνοντα, vgl. 43 ff. 53 ff. 82 ff. 97 ff. 106 ff. 117 ff.; dazu H. FRIEDEL, Der Tyrannenmord in Gesetzgebung und Volksmeinung der Griechen, Stuttgart 1937, 82 ff.; H. BERVE, Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967, 419 ff.; vgl. auch die Homopoliteia von Kos und Kalymna, RFIC 70, 1942, 5 f. Nr. 2 (Ende 3. Jh. v. Chr.), 21 ff.: δλιγαρχίας δὲ οὐδὲ τύραννον οὐδὲ ἄλλο πολίτευμα ἔξιν δαμωκρατίας οὐ καταστασῶ παρενθέσει οὐδεμιᾷ κτλ.

²⁶ Arrian, anab. 1, 18, 2 und das berühmte Schreiben Alexanders an Chios, Syll.³ 283, 2 f.: πολίτεομα δὲ [εἰ]ναι ἐν Χίῳ δῆμον. Zur Vertreibung der Tyrannen von Lesbos [Dem.] XVII 7 und OGI 8 (Tod, II 191), 59, 126, mit den Darlegungen DITTENBERGERS a. O. A. 1 und H. PISTORIUS', Beiträge zur Geschichte von Lesbos im vierten Jahrhundert v. Chr., Bonn 1913, 65 ff. 123; BERVE a. O. 335 ff. zu Ionien, Lesbos, Chios. Zu dem gesamten Problem s. die verschiedenen Standpunkte bei W. W. TARN, Alexander the Great II, Cambridge 1948, 199 ff. bes. 207 ff., und D. MAGIE, Roman Rule I 56 f. II 822 ff.; dagegen E. BIKERMAN, RÉG 47, 1934, 346; vgl. ferner C. PRÉAUX, Les villes hellénistiques 75 ff., und u. S. 46 ff. Ferner verfügte Alexander 330 v. Chr. die Aufhebung aller Tyrannenherrschaften in Hellas, vgl. Plut. Alex. 34, 2.

²⁷ Diod. 18, 18; Plut. Phokion 28; IG II² 448 (Syll.³ 317), 26 ff.; vgl. BUSOLT-SWOBODA 354, 927; H. J. GEHRKE, Phokion 87 ff.

²⁸ SEG IX 1 § 1, vgl. C. PRÉAUX, Les villes hellénistiques 95 ff.

²⁹ Im Zusammenhang mit Maßnahmen des Lysimachos in Ephesos berichtet Strabo 14, 640: ἦν δὲ γερουσία καταγραφομένη, τούτοις δὲ συνήσταν οἱ ἐπίκλητοι καλούμενοι καὶ διώκουν πάντα. Vgl. ferner Syll.³ 353 und die Ausführungen von W. HÜNERWADEL, Forschungen zur Geschichte des Königs Lysimachos von Thrakien, Diss. Zürich 1900, 118 ff. bes. 122, dessen Ansicht jedoch auch Widerspruch gefunden hat, s. GEYER, RE 14, 1, 24 f.; Zurückhaltung auch bei SWOBODA, Staatsaltertümer 186 A. 4. Vielleicht gehört auch die Oligarchie in Erythrai (o. A. 25) in Lysimachos' Regierungszeit.

³⁰ BERVE, Die Tyrannis bei den Griechen, 383 ff.

äußeren Mächtekonzessionen sind für ihr Aufkommen die Voraussetzungen, gelegentlich auch soziale und wirtschaftliche Spannungen im Inneren. Im Mutterland, insbesondere auf der Peloponnes, waren die Tyrannen wie schon zu Zeiten König Philipp und des Antipatros³¹ häufig Parteigänger der makedonischen Könige; von der Unterstützung durch letztere abhängig, sicherten sie den makedonischen Einfluß. So ist in Athen Lachares als ein Mann Kassanders zur Herrschaft gekommen.³² Vor allem aber versuchten bekanntlich Antigonos Gonatas und Demetrios auf der Peloponnes, durch Begünstigung solcher Machthaber das Gebiet zu beherrschen.³³ Diese Tyrannenherrschaften hatten daher nicht nur mit der demokratischen Opposition von innen und außen,³⁴ insbesondere mit dem Achäischen Bund unter Führung des Aratos, zu kämpfen, sondern verloren mit dem Demetrios, ihres ‹Versorgers und Lohnherrn›, Tod, der bekanntlich das Ende dieser antigonidischen Politik brachte, auch gänzlich die Voraussetzungen ihrer Existenz.³⁵

An eine Großmacht angelehnte Tyrannenherrschaft gab es auch in Kleinasien. Man vermutet allgemein, daß das berühmte Tyrannengesetz von Ilion die Reaktion der Bürgerschaft auf das Regime eines Tyrannen während der Regierungszeit des Lysimachos ist.³⁶ Viel später hat Mithridates versucht, mittels Tyrannen griechische Städte des westlichen Kleinasien zu beherrschen,³⁷ und noch der Triumvir Antonius scheint ganz gegen römische Gewohnheit gelegentlich Stadttyrannen begünstigt zu haben.³⁸ Es gab freilich auch Tyrannen, welche die Unterstützung durch eine Großmacht nicht besaßen, wie z. B. in Priene am Anfang und in Milet in der Mitte des dritten Jahrhunderts; doch ihre Herrschaft fand deswegen nur um so schneller ein Ende.³⁹ Ferner finden sich auch im südlichen und südwestlichen Kleinasien neben

³¹ Z. B. auf Euboia, BERVE a. O. 300 ff., in Megara, Sikyon, Pellene, Messenien und Argos, ebd. 304. 307 f.

³² Ebd. 387 ff.

³³ B. NIESE, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten, II 225 ff. 243 ff.; BERVE a. O. 393 ff.: z. B. in Argos, Megalopolis, Elis; vgl. die Polemik gegen diese Politik in dem bekannten attischen Volksbeschuß über das Bündnis Athens mit Sparta vor Ausbruch des Chremonideischen Krieges, IG II² 687 (Syll.³ 434/5), 13 ff.: καὶ νῦν δὲ καὶ τοῖς διατάξεσθαι τὴν Ἑλλάδα πάσαν διὰ τοὺς καταλύειν ἐπιχειροῦντας τούς τε νόμους καὶ τὰς πατρίους ἐκάστοις πολιτείας: vgl. Z. 31 ff. und die Bemerkung U. KÖHLERS in Anm. 9 d. Syll.³.

³⁴ BELOCH, Griechische Geschichte², IV, 1, 579 ff.

³⁵ Polyb. 2, 44, 2–6 (Demetrios als χορηγὸς καὶ μισθοδότης in § 3).

³⁶ S. o. A. 25 und die Hinweise und Ausführungen von P. FRISCH zu I. Ilion 25, S. 71 f. Ob zwischen der Tyrannis des Samiers Duris in seiner Heimatstadt und der Herrschaft des Lysimachos zeitlich und politisch ein Zusammenhang bestand, ist unbekannt: BERVE a. O. 423 f.

³⁷ BERVE a. O. 430, zu Aristion in Athen ebd. 414 f.

³⁸ Das bekannteste Beispiel ist Nikias, der Philologe und Tyrann von Kos, vgl. R. HERZOG, Nikias und Xenophon von Kos, HZ 125, 1922, 190 ff.; BERVE a. O. 438 f.

³⁹ S. u. S. 44 f. und BERVE a. O. 423. 427. Das gleiche trifft auf die Versuche zu, in Kyrene eine Tyrannenherrschaft auszuüben, ebd. 431 f. In der Zeit nach Caesars Tod gab es auch in

Dynasten, Stammes- und Räuberhäuptlingen gelegentlich Gewalthaber, die als griechische Stadttyrannen gelten können, wie z. B. in der Kibyratis und in Lykien.⁴⁰

Betrachtet man die Tyrannenherrschaften des Hellenismus – die Oligarchie fällt wegen ihres seltenen Auftretens nicht ins Gewicht –, so hat man festzustellen, daß ein sehr großer Teil von ihnen ohne massive Unterstützung durch eine auswärtige Macht gar nicht lebensfähig war und daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der Geschichte der betroffenen Städte nichts als eine Episode darstellen, die außerdem fast immer ein gewaltsames Ende fand. Eine praktikable Alternative zur Demokratie waren sie nicht, der Widerstand der Demokraten gegen sie war offenbar viel zu groß. Dabei ist die allgemeine Ablehnung der Tyrannis und der Kampf gegen sie nicht auf die altgriechischen Städte beschränkt, er wird auch in hellenisiertem Gebiet als verbindliche Norm betrachtet. Das bekannte Ehrendekret aus dem lykischen Araxa⁴¹ aus der Zeit um 180 v. Chr. für einen gewissen Orthagoras hebt als rühmenswertes Verdienst hervor, daß der Geehrte stets sein Augenmerk auf die Tyrannen gerichtet hielt (Z. 25 ff.: *καθόλου τε τοῖς τυράννοις ἀντιβλέπων οὐδένα καιρὸν παραλέλοιπεν*) und dadurch viele Gefahren und Anschläge auf sich nahm. Gemeint sind damit nicht nur äußere Feinde, wie der Tyrann Moagetes (s. o. A. 40), sondern auch Tyrannenherrschaften in Xanthos und Tlos, bei deren gewaltsamer Bekämpfung und Beseitigung durch den gesamten Lykischen Bund Orthagoras mitwirkte.⁴²

Der Kampf gegen die Tyrannis steht, wie in Griechenland seit der Mitte des fünften Jahrhunderts,⁴³ im Zeichen der (demokratischen) ‚Freiheit‘ (ἐλευθερία) und hat das selbstverständliche Ziel, die demokratische Ordnung wiederherzustellen. Ein schönes Beispiel bietet ein Beschuß aus Priene zur Einrichtung einer Festfeier (Σωτήρια) anlässlich des Sieges über den Tyrannen Hieron.⁴⁴ Danach ist die mit Waffengewalt erfolgte Vertreibung des Tyrannen durch die Demokraten, die ganz

Chersonesos einen Tyrannen, der jedoch von den Bürgern verjagt wurde, IPE I² 355 (IGR I 864), 15 ff. 32 ff.; vgl. LATYSCHEVS Kommentar und BERVE a. O. 331.

⁴⁰ Zu Moagetes und seiner Familie, die (allerdings mit Unterbrechungen) mehrere Städte der Kibyratis beherrschten, s. AD. WILHELM, SB Wien 1912, Bd. 166, 3, 5 ff.; BERVE a. O. 427 ff.; zu Tyrannen in Xanthos, Tlos, Orloanda(?) ebd. 429 und o. im Text.

⁴¹ JHS 68, 1948, 46 ff. (SEG XVIII 570 mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur).

⁴² Z. 36 ff.: *Λυσανίου τε καὶ Εὐδήμου καταλαθομένων τὴν Ξανθίων πόλιν καὶ σφαγὰς ποιησαμένων καὶ ἐπὶ τυραννίδα ἐπαναστ[ά]ντων, ... συνεστράτευσεν μετὰ Λυκίων κατὰ τῆς τῶν τυρ[άνν]ων ἀναιρέσεως*. Als Eudemos darauf in Tlos erneut einen Anlauf unternimmt, erfolgt die gleiche Reaktion des Bundes, Z. 43 ff.: *συνεστράτευσεν μετὰ Λυκίων καὶ συνηγωνίσατο ἐπάνδρως μέχρι τῆς παραλήνψεως τῆς Τλωέων πόλεως καὶ καθαιρέσεως τῆς τυραννίδος*.

⁴³ Freiheit für Athen durch die Vertreibung der Peisistratiden (Hdt. 1, 62, 1; 5, 55. 62, 2, 63, 1. 64, 2. 65, 5. 78. 91, 1. 2. 6 [122, 1.]. 123, 2), für Samos durch den Tod des Polykrates (Hdt. 3, 125, 3. 142, 4. 143, 2), für Milet im ionischen Aufstand (Hdt. 6, 5, 1).

⁴⁴ I. Priene 11 (um 297 v. Chr.) mit den Ergänzungen und Vorschlägen von L. ROBERT, RPh 70, 1944, 5 ff. (Op. min. III 1371 ff.).

ähnlich abließ wie die Beendigung der Herrschaft der ‹Dreißig Tyrannen› in Athen (403 v. Chr.),⁴⁵ ‹der Kampf des Volkes für Freiheit und Autonomie› (ὅ γενόμενος τῷ δῆμῳ ὑπέρ αὐτονομίας καὶ ἐλευθερίας ἀγών).⁴⁶ In Athen ist nach der Flucht des Lachares selbstverständlich die Demokratie wiederhergestellt.⁴⁷ In Milet hat Antiochos II. den Usurpator Timarchos gestürzt (um 259/8 v. Chr.), und zwar auf die Initiative eines gewissen Hippomachos hin, der damit ‹Freiheit und Demokratie zurückbrachte› (ὅς κατήγ[α]γεν τ[ή]ν τ[ε ἐλλειπούσην] εὐθερίαν καὶ δημοκρατίαν).⁴⁸ Besonders klar kommt dieser Zusammenhang in der verbreiteten Gesetzgebung gegen Tyrannis (und Oligarchie) zum Ausdruck, die ja mit ihren Strafandrohungen und der Belohnung und Auszeichnung des Tyrannenmörders dem Schutz der demokratischen Staatsform und Freiheit dient.⁴⁹ Oft werden auch die Bürger einer Stadt durch einen Bürgereid auf die Erhaltung der Demokratie und die energische Bekämpfung jedes antidemokratischen Umsturzversuches verpflichtet, wie z. B. in Chersonesos (ὅδε καταλιπὼν τὰν δαμοκρατίαν οὐδὲ τῶι προδιδόντι καὶ καταλύοντι ἐπιτρεψὼν οὐδὲ συγχρυψὼ, ἀλλὰ ἔξαγγελῶ τοῖς δαμιοργοῖς τοῖς κατὰ πόλιν)⁵⁰ und (nach Beseitigung gewisser innenpolitischer Spannungen) in Telos,⁵¹ insbesondere bei Aufnahme einer großen Zahl von Neubürgern, wie in Smyrna⁵² und (anlässlich der Eingemeindung [δημοποιίεια] von

⁴⁵ I. Priene 37, 65 ff. 111 ff. und HILLER VON GAERTRINGEN, ebd. S. XIV.

⁴⁶ I. Priene 11, 15 ff.: Τ]ύχη Ἀγαθῆ δεδόχθαι τῶι] δῆμων δπως ἀν το[ῦ] τε γενομένον[υ] ἡμῖν ὑπέρ τῆς αὐτονομίας καὶ] ἐλευθερίας ἀγῶνος 24 f.: ἐν ἦν ἡμέραι συνέβη τῶι δῆμωι γεν[έσθαι τὸν ἀγῶνα ὑπέρ τῆς αὐ] τονομίας.

⁴⁷ IG II² 646 (295/4 v. Chr.), 20 ff.: δπως ἀν δ δῆμο[ς ἀπαλλαγεὶς το]ῦ πολέμου (gegen Demetrios Poliorketes) τὴν ταχίστ[ην κομισάμε]νος τὸ ἀστυ δημοκρατί[αν διατελήν]ε[χ]ων.

⁴⁸ Didyma II 358 (OGI 226), 5 f.

⁴⁹ Eine Sammlung von Zeugnissen in meiner Untersuchung: Nomos und Psephisma, München 1971, 37 m. A. 45 und 46, dazu die Ehrung des Tyrannenmörders in Erythrai oder Klazomenai, I. Erythrai 503 (Syll.³ 284 – Anf. d. 3. Jh. v. Chr.) und des elischen Tyrannenmörders in Delphi, Syll.³ 423 (um 269 v. Chr.) sowie jeweils das o. A. 25 zitierte Werk von H. BERVE.

⁵⁰ IPE I² 401 (Syll.³ 360 – um 300–280 v. Chr.), 13 ff.; vgl. den Eid des pontischen Königs Pharnakes, IPE I² 402 (179 v. Chr.), 20 ff.: οὐδὲ πράξω κατὰ Χερσονησιτῶν δ μέλλει βλάπτειν τὸν δῆμον τὸν Χερσονησιτῶν, ἀλλὰ συνδιαφυλάξω τὴν δημοκρατίαν κατὰ τὸ δυνατόν.

⁵¹ R. HERZOG, RFIC 70, 1942, 15: Nach der (durch koische Schiedsrichter vermittelten) Beilegung von Streitigkeiten, welche durch die Heimkehr von Verbannten ausgelöst worden waren (um 300 v. Chr.), schwören alle über 18 Jahre alten Telier: Ἐμμενέω ἐν τῶι πολιτεύματι τῶι καθεστακότι καὶ διαφυλαξέω τὰν δαμοκρατίαν ... [οὐδὲ] δπλα ἐναντία θησεῦμαι τῶι δάμωι οὐδὲ τὰν ἄκραν καταλαμψεῦντι συμβουλευσέω οὐδὲ ἄλλωι ἐπιβουλεύοντι οὐδὲ καταλύοντι τὸν δῆμον εἰδὼς ἐπιτραφέω αἱ δέ καὶ αἰσθωμαί τινα νεωτερίζοντα ἢ συλλόγους συνάγοντα ἐπὶ καταλύσει τοῦ δάμου, δηλωσέω τοῖς ἀρχονσιν.

⁵² OGI 229 (um 244 v. Chr.), 65. 67 f.; die von Smyrna in das Bürgerrecht aufgenommenen κάτοικοι von Magnesia am Sipylos schwören u. a.: καὶ ἔάν τινα αἰσθάνωμαι ... ἢ τὴν δημοκρατίαν ἢ τὴν ισονομίαν καταλύνοντα, μηγύσω τῶι δῆμωι τῶι Σμυρναίων καὶ βοηθήσω ἀγωνι[ζόμ]ενος μετὰ πάσης φιλοτιμίας.

Kalymna) in Kos.⁵³ Sogar in den Stipulationen völkerrechtlicher Verträge finden sich Bestimmungen zum (gegenseitigen) Schutz der Demokratie, z. B. in den Symmachieverträgen zwischen Hierapytna und Rhodos⁵⁴ und zwischen Termessos und Adada (Pisidien).⁵⁵ Alle diese Zeugnisse machen bei ihrer eindeutigen und kompromißlosen Frontstellung gegen jeden Versuch, die demokratische Ordnung (und damit auch den mit ihr verbundenen Zustand der ‹Freiheit›) anzutasten, freilich auch ganz deutlich, daß man in der jeweiligen Situation aus irgendwelchen für uns meist nicht mehr klar erkennbaren Gründen die Demokratie gefährdet glaubte.⁵⁶

„Ελευθερία ist jedoch bekanntlich nicht nur demokratische ‹Freiheit› von einer Tyrannis, sondern hat – manifestiert durch den Kult des Zeus Ελευθέριος und der ‹Ελευθερία sowie der ‹Freiheitsspiele› (Ελευθέρια) im Anschluß bzw. zur Erinnerung an den Sieg über die Perser⁵⁷ – auch eine außenpolitische Dimension.⁵⁸ Verbunden mit dem Begriff der ‹Autonomie› (αὐτονομία) ist sie ein Ausdruck für die Freiheit und Unabhängigkeit des souveränen Stadtstaates. Als solche spielt sie auch im Hellenismus eine Rolle, insbesondere als Anspruch der griechischen Städte gegenüber den hellenistischen Königen, welche ihrerseits den Status einer Stadt als ‹frei› und ‹autonom› erklären können. Die völkerrechtliche Qualität dieser Freiheitserklärung ist, wie der Freiheitsbegriff selbst, bekanntlich umstritten⁵⁹ und hier nicht zu

⁵³ S. o. A. 8, RFIC 20, 1942, 5 f. Nr. 2 (Ende 3. Jh. v. Chr.), 21 ff.: δὲ λιγαρχίαν δὲ οὐδέ τύραννον οὐδὲ ἄλλο πολίτευμα ἔξω δαμοκρατίας οὐ καταστασῶ παρενθέσει οὐδεμιᾷ οὐδ', εἴ τις καὶ ἄλλος καθιστᾶι, ἐπιτραπῶ, ἀλλὰ κωλυσῶ κατὰ τὸ δυνατόν κτλ.

⁵⁴ I. Cret. III 32 f. Nr. 3 A (Syll.³ 581 – Anf. d. 2. Jh. v. Chr.), 12 ff.: καὶ εἴ τις καὶ ... ἦ τοὺς νόμους ἢ τὰς ποθόδους ἢ τὰν καθεστακύιαν δαμοκρατίαν καταλύῃ, βοαθεῖν Τεραπυντίους Ἄρδιοις κτλ. und 66 ff.: εἰ δέ τις καὶ τὰν καθεστακύιαν δαμοκρατίαν παρὰ Τεραπυντίους καταλύῃ ... ἀποστελλόντων Ἄρδιοι τριήρεις δύο κτλ.

⁵⁵ TAM III 2 (2. Jh. v. Chr.), 11 ff.: ἐὰν δέ τις ... καταλύῃ τοὺς νόμους ἢ τὰς προσ-〈όδ〉οι[ν]ς ἢ τὴν καθεστῶσαν] δημοκρατίαν ἐν ἐκατέραις τῶν πόλεων, [βοιθούντων ἀλ]λή[λο]ις κατὰ δύναμιν τὴν ἑαυτῶν ἐκ[άτ]ε[ρ]οι[ν] κτλ.

⁵⁶ Vgl. auch die Andeutungen in I. Priene 12 (L. ROBERT, RPh 70, 1944, 9 f. = Op. min. 1375 f.), 7 ff.; ebd. 44 (2. Jh. v. Chr.), 14 f.; ebd. 50 (I. Erythrai 111 – um 160 v. Chr.), 19.

⁵⁷ Vgl. L. ROBERT, CRAI 1969, 50 (mit Hinweisen) und die Ausführungen von R. BERNHARDT, Imperium und Eleutheria, Diss. Hamburg 1971, 4 ff.

⁵⁸ Beide Seiten erscheinen verbunden in der ‹Befreiung› Sikyons durch Euphron, der die makedonische Besatzung vertrieb, welche den herrschenden Tyrannen stützte, IG II² 448 (Syll.³ 317 – 318/7 v. Chr.), 11 ff.: κατελθὼν Εὔφρων [ἐξ τῆς φυγῆς τὴν τ]ε φρουρὰν ἔξέβαλε ἐκ τῆς ἀκ[ροπόλεως ἐκόντων τῶν Σ]ικυωνίων καὶ τὴν πόλιν ἐλευθ[ερώσας κτλ.], vgl. die Deutung KÖHLERS ebd. A. 7.

⁵⁹ A. HEUSS, Stadt und Herrscher des Hellenismus, Klio Beiheft 39, 1937, Neudruck 1963 mit einem Nachwort des Verfassers (275 ff.), in dem er auf die Kritik an dem Buch, insbes. E. BIKERMAN, La cité grecque dans les monarchies hellénistiques, RPh 65, 1939, 335 ff., ein geht und zahlreiche Nachträge liefert, 216 ff.; vgl. dens., Die Freiheitserklärung von Mylasa in den Inschriften von Labranda, in: Le monde grec, Hommages à Claire Préaux, Bruxelles 1975, 403 ff.; neuerdings W. ORTH, Königlicher Machtanspruch und städtische Freiheit, München 1977.

erörtern; unbestreitbar ist jedoch der eindeutige Zusammenhang dieser ‹Freiheit› mit der inneren Ordnung einer Stadt: Sie ist regelmäßig eine ‹Demokratie>.⁶⁰ Die Urkunden der Städte verbinden ‹Freiheit› und ‹Demokratie› miteinander seit der Zeit des Lamischen Krieges: So fiel der mit athenischem Bürgerrecht geehrte Euphron aus Sikyon im Kampf gegen die makedonische Knechtung Griechenlands für die Demokratie (προείλετο τελευτῆσαι ὑπὸ τῶν ἐναντίων ἀγ[ωνιζόμεν]ος ὑπέρ τῆς δημοκρατίας, ὥστε μήτε τὴν ἑαυ[τοῦ πατο]ῦδα μήτε τὴν ἄλλην Ἑλλάδα ἵδειν δουλεύουσαν).⁶¹ Neben zahlreichen weiteren Zeugnissen aus Athen⁶² und einem aus Eretria (Euboia)⁶³ gibt es Beispiele für diesen Zusammenhang von den Städten des Nesiotenbundes⁶⁴ und des Ionischen Koinon,⁶⁵ ferner nicht nur in altgriechischen Städten wie Mylase und Iasos, sondern auch aus hellenisierten wie Alabanda⁶⁶ und jüngeren Städten wie Pergamon,⁶⁷ sowie aus Kos(?) und Kreta.⁶⁸

⁶⁰ M. HOLLEAUX, Antioche des Chrysaoriens, Études d'épigraphie et d'histoire grecques III 153 A. 1; HEUSS, Stadt und Herrscher 219 ff. 236 ff., und ders., Die Freiheitserklärung von Mylase 411; D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor I 56. II 825 ff.

⁶¹ IG II² 448 (Syll.³ 317), 19 ff., vgl. 62 ff.: νῦν δὲ ἐπειδὴ ὁ δῆμος [κατελ]ήλυθε καὶ τοὺς νόμους καὶ τὴν δημοκρατίαν ἀ[πείλη]φε.

⁶² Vgl. das Ehrendekret für Lykurg, [Plut.] X or. 852 D: καὶ διδοὺς εὐθύνας πολλάκις τῶν πεποιτευμένων ἐν ἐλευθέρῳ καὶ δημοκρατούμενῃ τῇ πόλει κτλ., danach die Ergänzung der Inschrift IG II² 457 (Syll.³ 326 – 307/6 v. Chr.), 21 ff.: Ehrendekret für Demetrios Poliorketes, MORETTI, ISE 7 (SEG XXV 149 – 303/2 [?] v. Chr.), 3 f.: τοὺς ὑπεναντίους τῇ δημοκρατίᾳ ἔξεβαλε καὶ ἡλευθέρωσε τὴν] χώραν τὴν Ἀθηναίων κτλ.; Ehrendekret für Demosthenes [Plut.] a. O. 851 C (280/79 v. Chr.): καὶ πεποιτευμένῳ τῶν καθ' ἐαυτὸν πρὸς ἐλευθερίαν παι δημοκρατίαν ἄριστα; Ehrendekret für Phaidros von Sphettos, IG II² 682 (Syll.³ 409 – nach 274/3 v. Chr.), 38 ff.: καὶ τὴν πόλιν ἐλευθέραν καὶ δημοκρατούμενην αὐτόνομον παρέδωκεν καὶ τοὺς νόμους κυρίους τοῖς μεθ' ἐαυτόν, vgl. dazu W. HOFFMANN, RE 19 (1938) 1554 f., und zur Datierung des Dekrets die Hinweise bei K. J. DAVIES, Athenian Propertied Families, Oxford 1971, 527. Vgl. ferner V. DE FALCO, Demade Oratione², Napoli 1954, 49 f. Nr. 83, und Plut. Demetr. 8, 7.

⁶³ IG XII 9, 192 (Syll.³ 323 – 308 v. Chr.) o. A. 8.

⁶⁴ IG XII 7, 506 (Syll.³ 390) o. A. 5. (Freiheit und [πάτοις] πολιτεία).

⁶⁵ I. Erythrai 504 (OGI 222) o. S. 39; Milet verzeichnet unter der Stephanephorie des Hippomachos (313/12 v. Chr.), REHM, Delphinion 123, 2 ff.: ἐπὶ τούτου ἡ πόλις ἐλευθέρα καὶ αὐτόνομος ἐγένετο ὑπὸ Ἀντιγόνου καὶ ἡ δημοκρατία ἀπεδόθη, vgl. Didyma II 358 (OGI 226) o. S. 45; Erythrai ehrt seine Strategen wegen ihrer Einsatzbereitschaft in einem Krieg, I. Erythrai 29 (Syll.³ 442 – 270/60 v. Chr.), 12 ff.: ... δι' ο[ὗ] τὴν δημοκρατίαν συνδιετήρησαν τῷ [δήμῳ]μωι καὶ τὴν πόλιν ἐλευθέραν παρέδωκαν τοῖς μεθ' αὐτοὺς ἄ[ρχ]οντιν. In dem Dekret aus Smyrna, OGI 229 (um 244 v. Chr.), 10 f. heißt es: ἐβεβαίωσεν (δι βασιλεὺς Σέλευκος) τῷ δήμῳ τὴν αὐτονομίαν καὶ δημοκρατίαν, und in dem Eid der magnesischen κάτοικοι, ebd. Z. 65: συνδιατησήσω τὴν τε αὐτονομίαν καὶ δημοκρατίαν. Vgl. ferner den Beschluß der Besatzung der Teloneia von Priene, I. Priene 19 (2. H. d. 3. Jh. [?] v. Chr.), 18 ff.: ὡς οὐθὲ[n με]ιζόν ἐστιν ἀνθρώποις "Ἐλλησιν τῆς ἐ[λε]υθερίας.

⁶⁶ Für Mylase (um 240 v. Chr.) s. Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen, V: Labraunda III, 1 Nr. 8, 13 ff.: παραλαβόντες γάρ τὴν [ὑμετέραν πόλιν τὴν φρου]ρὰν ἐκ τῆς ἄκρας ἐξαγαγόντες ἐλευθέραν [καὶ] δημοκρατούμενην ἀποκατεστήσαμεν ὑμῖν vgl. ebd. Nr. 3, 29 ff. und den Kommentar des Herausgebers J. CRAMPA S. 82 ff. und dazu A. HEUSS,

«Freiheit» (bzw. «Autonomie») und «Demokratie» sind also offensichtlich zwei Seiten derselben Sache. Sie treten aber miteinander verbunden auch ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der Freiheitserklärung durch einen Herrscher auf.⁶⁹ Damit zeigt sich schon der Grund für die bekannte Favorisierung des demokratischen Systems in den Städten etwa durch die Seleukiden: Abgesehen von aktuellen politischen Gründen, wie bei der Beseitigung der perserfreundlichen Oligarchien durch Alexander, bleibt den Herrschern der späteren Zeit im Grunde keine andere Wahl, wenn sie den griechischen Stadtstaat, wie er sich bis zum Hellenismus hin entwickelt hatte, überhaupt akzeptieren; denn, wie oben (S. 41 f.) gezeigt, die Oligarchie besaß offenbar keine Existenzmöglichkeit mehr, und auch die Tyrannis, mit der sie von den Demokraten in eine Linie gestellt wurde, traf auf allgemeine und einhellige Ablehnung. Dabei bleibt aber doch noch der Nachdruck zu erklären, den die «freien» Städte in ihrem Verhältnis zu den Herrschern auf die «Demokratie» legen, obwohl doch in «unterworfenen» und «untertänigen» Städten⁷⁰ bzw. «subject communities»⁷¹ oder «villes sujets», wie man sie genannt hat,⁷² die verfassungsmäßigen Institutionen einer demokratischen Ordnung entsprechen (s. o. S. 37 f.). Offensichtlich interpretieren die «freien» Städte ihren Status als Garantie dafür, daß der jeweilige Herrscher in ihre inneren Verhältnisse nicht eingreift (mochte auch das Gegenteil

Die Freiheitserklärung von Mylasa a. O.; *Iasos*, IBM III 441 (auf die Zeit um 220 v. Chr. datiert durch CRAMPA a. O. 93 ff., vgl. HOLLEAUX, Études IV 146 ff., bes. 162 A. 1 von ROBERT), A 9 f. C 45. 50: Freiheit und Autonomie durch Philipp V., dazu das Ehrendekret für Antiochos III. und seine Familie ebd. 442 (OGI 237), 1 f.: τὴν δημοκρατίαν καὶ αὐτοκρατορίαν διαφυλάσσειν. *Alabanda*, HOLLEAUX, Études III 141 ff. (OGI 234 – 205/2 v. Chr.), 21 ff.: διότι τὰν δημοκρατίαν καὶ τὰν εἰράναν⁷³ αν τοῖς Ἀντιοχεῦσιν διαφυλάσσει κατ' τὰν τῶν προγόνων ὑφάγησαν.

⁶⁹ OGI 337 (o. S. 40) und dazu ebd. 338, 5: ἀπολέλοιπεν (Attalos III). τὴν μητρίαν δα ἡμῶν ἐλευθέρων. Diese Freiheit wurde dann durch Senatsbeschuß bestätigt, OGI 435 (SHERK, Roman Documents from the Greek East, Nr. 11 – 133 [?] v. Chr., mit Kommentar), vgl. zum Problem des Status von Pergamon als *civitas libera* BERNHARDT a. O., 103 f. A. 88. 107 m. A. 100.

⁷⁰ In einem Brief Attalos' I.(?) an Kos (WELLES 28), ergänzt von R. HERZOG, Hermes 65, 1930, 465, und akzeptiert von AD. WILHELM, Klio Beiheft 48, 1943, 19. Für Kreta vgl. die Inschrift aus Knosos I. Cret. I S. 63 Nr. 9 o. A. 10.

⁷¹ Vgl. z. B. die allgemeinen Formulierungen in den Ehrendekreten für Euphron o. S. 47, Lykurg und Demosthenes o. A. 64. Sicher auch im Bürgereid der Chersonesiten, IPE I² 401 (Syll.³ 360, o. S. 45), 5 ff.: ὁμονοησῶν ὑπὲρ σωτηρίας καὶ ἐλευθερίας πόλεος καὶ πολιτῶν πτλ. Aus dem Folgenden geht hervor, daß die Freiheit in erster Linie in der territorialen Integrität des Staates besteht. Wo letztere in vergleichbarem Zusammenhang z. B. in Symmachieverträgen auftritt (I. Cret. III 32 f. Nr. 3 A, 12 ff.; TAM III 2, 12 ff., s. o. S. 46 u. A. 54 und 55), könnte man sie vielleicht als eine Konkretisierung der Freiheit verstehen. Vgl. ferner Polyb. 6, 57, 9 (allerdings theoretisch und polemisch).

⁷² H. SWOBODA, Staatsaltertümer 166. 167.

⁷³ D. MAGIE, Roman Rule 119.

⁷⁴ J. u. L. ROBERT, La Carie II, S. 302.

in der politischen Praxis auf Grund des Machtgefälles zwischen Monarch und Stadt unvermeidlich sein),⁷³ und setzen so für ihre staatliche Integrität ihre traditionelle innere Ordnung, d. h. die ‹Demokratie› ein.

Auch in der Zeit des ‹römischen› Hellenismus, seitdem nach Kynoskephalai die Römer die ‹Freiheit› zum Grundsatz ihrer Politik gegenüber den Griechen gemacht hatten,⁷⁴ apostrophierten die griechischen Städte die innere Seite dieser ‹Freiheit› immer als ‹Demokratie›: Schon im Jahr 196 reiste eine Gesandtschaft aus Lampsakos u. a. nach Griechenland und ließ sich in Verhandlungen mit dem römischen Admiral L. Quinctius Flamininus und dann mit dessen Bruder Titus und der Senatskommission die Wahrung von ‹Autonomie›, ‹Demokratie› und ‹Frieden› zu sichern.⁷⁵ Auch die von L. Cornelius Scipio (?) Herakleia (Latmos) und anderen Städten im Jahr 190 zugestandene Freiheit und Autonomie⁷⁶ ist gleichbedeutend mit einer demokratischen Verfassung im Innern.⁷⁷ Die (nach der Bestätigung der Freiheit für Delphi)⁷⁸ mit der Zustimmung Roms wiederhergestellte delphische Amphiktyonie beschließt ein Dekret zu Ehren des nach Rom geschickten Gesandten Nikostratos; er habe sich vor Senat und Magistraten seiner Aufträge zum Wohl ‹der Amphiktyonen und der anderen Hellenen, welche der Freiheit und Demokratie den Vorzug geben›, entledigt (ἐπετέλεσεν πάντα τὰ κοινῇ συμφέρον[τα] τοῖς τε Ἀμφικτυόσιν καὶ τοῖς ἄλλοις Ἐλλησιν τοῖς αἰδουμένοις τὴν ἐλευθερίαν καὶ δημοκρατίαν).⁷⁹

Die ‹Demokratie› als die konventionelle innere Ordnung der ‹freien› Städte ist auch sonst im zweiten⁸⁰ und ersten Jahrhundert v. Chr.⁸¹ häufig bezeugt und ist

⁷³ A. HEUSS, Stadt und Herrscher 235 f.

⁷⁴ Dieser Punkt des Vertrages zwischen Rom und Philipp V. bei Polyb. 18, 44, 2: τοὺς μὲν ἄλλους Ἐλληνας πάντας, τούς τε κατὰ τὴν Ἀσίαν καὶ κατὰ τὴν Εὐρώπην, ἐλευθέρους ὑπάρχειν καὶ νόμοις χρῆσθαι τοῖς ἴδιοις. Vgl. BERNHARDT a. O. 33 ff. und zum Begriff der *civitas libera*, dens. 88 ff.

⁷⁵ Syll.³ 591, 32 ff.: καὶ ὑπέσχε[το] . . . [δίοτι] . . . καὶ διατηροῦσι τὴν δημοκρατίαν καὶ τὴν αὐτονομίαν καὶ τὴν εἰρήνην κτλ., und 72 ff.: παρακαλέσας] (der Gesandte) . . . ἵνα πρόνοιαν ποιῶνται [ὑπὲρ ἡμῶν καὶ συμβάλλων] ται εἰς τὸ διασώζεσθαι τὴμ πόλιν [ἡμῶν αὐτονομούμενην] καὶ δημοκρατούμενην.

⁷⁶ Syll.³ 618 (SHERK, Roman Documents 35), 10 ff.: συγχωροῦμεν δὲ ὑμῖν τὴν τε ἐλευθερίαγ, καθότι καὶ [ταῖς ἄ]λλαις πόλεσιν . . . πολιτεύεσθαι κατὰ τοὺς ὑμετέρους νόμους.

⁷⁷ Das geht hervor aus dem Vertrag zwischen Milet und Herakleia, REHM, Delphinion 150 (173/2 v. Chr. nach Didyma II S. 254), 83 f.: συναντέσαι Μιλησίους καὶ Ἡρακλεώτας πόλ(ι)τιν ἐλευθέραν καὶ δημοκρατούμενην, ἐξ ἣς λήψιονται δικαστὰς κτλ.

⁷⁸ Syll.³ 612 B (SHERK a. O. 1 – 189 v. Chr.), vgl. BERNHARDT a. O. 95 und A. 39.

⁷⁹ Syll.³ 613 A, 17 ff., vgl. 2 ff.: ἔδοξ[εν τῶι κοινῶι τῶν Ἀμφικτυόνων τῶν ἀπὸ τῶν αὐτονόμων ἐθνῶν καὶ δημοκρατούμενων πόλεων, und B, 2; die auffällige Betonung von Freiheit und Demokratie richtet sich, wie man längst erkannt hat (s. A. 2 des Kommentars der Syll.³) gegen einen Beitritt Philipps V. zur Amphiktyonie.

⁸⁰ Pergamon lässt ein Exemplar des Senatsbeschlusses über das Bündnis mit Pergamon und des Vertrages nicht nur im Demeterheiligtum, sondern auch im Rathaus «beim Stand-

noch in der frühen Kaiserzeit anzutreffen.⁸² Dann aber verschwindet der Terminus aus der Sprache der Urkunden, obwohl es bekanntlich auch weiterhin ‹freie› und ‹autonome› Städte gibt. Nur die Literaten führen ihn noch im Munde. Für Dio von Prusa sind die bithynischen Städte (!) ebenso Demokratien wie Rhodos⁸³ (letzteres wird auch von Aelius Aristeides so bezeichnet).⁸⁴ Cassius Dio schließlich wendet δημοκρατία, δημοκρατεῖσθαι u. ä. nur gelegentlich auf die freien griechischen Städte, sondern in aller Regel zur Bezeichnung der römischen Republik, der *libera res publica* im Gegensatz zur Monarchie bzw. zum Kaisertum, an.⁸⁵

bild der ‹Demokratie› anbringen, Syll.³ 694 (129 v. Chr.), 30 f.: καὶ ἐ[ν τῷ β]ουλευτηρίῳ [πα]ρὸ τὸ ἄγαλμα τῆς [Δημοκ]ρατίας; s. o. A. 67; Syll.³ a. O. A. 5 weist auf eine Weihinschrift aus *Andros* hin, IG XII Suppl. p. 129 Nr. 270 (2. Jh. v. Chr.): —— [ἀποδοθείσης τῆς] δημοκρατίας ὑπὸ Ἀριστοτέλη.

⁸¹ ILS 31 (OGI 551, o. S. 40) ist *maiorum libertas* die Wiedergabe von πάτριος δημοκρατία; das bedeutet freilich nicht Synonymität (s. o. S. 48), aber beides gehört so eng zusammen, daß eins das andere einschließen kann. Außerdem gibt es keinen lateinischen Begriff für ‹Demokratie›. Vgl. für *Ephesos* ILS 34 (o. A. 18); *Kormos* ehrt einen wahrscheinlich im Kriege gegen den Seeräuberführer Zeniketes (H. GUNDEL, RE 9 A 2, 2500 ff.) verdienten Wohltäter, TAM II 900, 9 ff.: καὶ τῷ ἔθνει τῶν Λυκίων παραίτιον γεγονό[τα πολλῶν ἀγαθῶν?] δημο[?]ονορατία[ν] σώσαντα κτλ.; *Mytilene*, CRAI 1969, 52 f. (o. A. 19); *Pergamon*, OGI 449 (o. A. 8); *Stratonikeia*, ILS 8780 (BCH 44, 1920, 73 Nr. 4) und BCH 51, 1927, 62 Nr. 5 (SEG IV 245) o. A. 13, ferner BCH 44, 1920, 70 f. Nr. 1 und dazu P. ROUSSEL, BCH 55, 1931, 93 A. 5, und SHERK, Roman Documents 27 (39 v. Chr.); *Milet* verzeichnet unter dem Jahr 39/8 v. Chr. (REHM, Delphinion 126, 23 ff.) ἡ πόλις ἐλευθέρα καὶ αὐτόνομος ἐγένετο, und den gleichen Vorgang in *Didyma* II 218 II 4 f.: ἀπο]καταστήσας τὴν τε πρό[τερον ἐκκ]λησίαν τῷ δῆμῳ καὶ τοὺς νόμους, und ebd. 342 (38/7 v. Chr.), 6 ff.: ὁ δῆμος τὰ[ς] πατρίους ἀρχὰς καὶ νόμους [ἐ]κομίσατο.

⁸² *Mytilene*, IG XII 2, 59 (IGR IV 40 – Zeit des Augustus), 10 ff.: ... [ώς καταλύων ταῖς τῶν] Σεβαστῶν καὶ τῷ οἰκῳ αὐτῶν τείμας καὶ ἀναίρεις ... [ἐλευ]θερίας καὶ δημοκρατίας κτλ.; *Chersonesos*, IPE I² 355 (IGR I 864), 40; zu *Rhodos* s. o. A. 14. Zur Ver göttlichung der Δημοκρατία in Athen vgl. A. E. RAUBITSCHEK, Hesperia 31, 1962, 238 ff., und SEG XXV 149 (303/2 v. Chr.), 12 ff., ferner die o. A. 80 zitierte Inschrift aus Pergamon und auch die (späte) Weihung eines Aurelius Apollodorus aus Imbros für die Τύχη Δημοκρατία (IG XII 8, 80); diese Weihinschrift hängt vielleicht mit der Befreiung von Imbros durch Septimius Severus, welche K. FREDRICH (IG a. O. p. 5) für möglich hält, zusammen.

⁸³ XLI 2/3 (Apameia und Prusa) Demokratie im Gegensatz zur Tyrannis; XLIII 11; XLVI 2; vgl. XXXVI 31; zu ihren Einrichtungen nach der *lex Pompeia* s. u. A. 94; dagegen ist Rhodos frei (XXXI 105/6 und dazu BERNHARDT a. O. 216 f. A. 598. 599) und formell demokratisch (ebd. 5/6, vgl. 58 und dazu J. TOULOUΜΑΚΟΣ, Der Einfluß Roms auf die Staatsform der griechischen Stadtstaaten, Diss. Göttingen 1967, 139 f.).

⁸⁴ 44, 563.

⁸⁵ 52, 5, 4 läßt er Agrippa sprechen: καὶ χαλεπὸν μέν ἐστι τὸ τὸν δημιουρὸν ἡμῶν, τοσούτοις ἔτεσιν ἐν ἐλευθερίᾳ βεβιωκότα, καταλῦσαι, χαλεπόν δὲ καὶ τὸ τοὺς συμμάχους τούς τε ὑπηρέσους, τοὺς μὲν ἀπὸ παλαιοῦ δημοκρατούμενους τοὺς δὲ ὑφ' ἡμῶν αὐτῶν ἡλευθερωμένους, ἐξ δουλείαν αὐθοις καταστῆσαι κτλ.; meistens ist Rom gemeint: 36, 32, 1; 42, 27, 2; 44, 2, 1. 3; 44, 21, 1; 44, 43, 2; 45, 17, 6 und sehr oft. Dagegen ist noch bei Dio von Prusa XXXI 66 mit dem ‹Wohlwollen für die Demokratie› (ἡ πρὸς τὸν δῆμον εὔνοια) die Parteinaahme der Rhodier für Caesar gemeint.

Der literarische Sprachgebrauch zeigt, daß der Begriff ‹Demokratie› sehr dehnbar geworden ist und am Ende eine Verfassung nur mehr per negationem als nicht monarchisch bestimmt. Nun hat man einen solchen Sprachgebrauch, welcher die ‹Demokratie› der Königsherrschaft bzw. Tyrannis entgegensemmt, auch bei Polybios festgestellt (was bei dessen historischer Erfahrung [s. auch o. S. 43 ff.] nicht erstaunlich ist) und versteht demgemäß schon bei ihm und seiner Zeit ‹Demokratie› nicht mehr als Gegensatz zur Oligarchie, sondern allgemeiner als ‹Republik›.⁸⁶

Es ist jedoch m. E. nicht nötig, bei dieser negativen und sehr allgemeinen Definition von ‹Demokratie› zu verharren. Reine Oligarchien treten zwar nach unseren Quellen schon im dritten Jahrhundert so gut wie gar nicht mehr in Erscheinung (o. S. 41 f.); die Urkunden der Städte zeigen vielmehr über gewisse lokale Unterschiede hinaus überall die staatsrechtlichen Institutionen der ‹Demokratie›. Auch urkundliche Zeugnisse, welche nicht nur allgemein die Verurteilung jedes Versuches, die demokratische Ordnung zu stürzen, dokumentieren, sondern neben der Tyrannis ausdrücklich die Oligarchie als potentiellen Urheber eines solchen Umsturzes nennen, reichen nur bis an das Ende des dritten Jahrhunderts hinab.⁸⁷ Aber auch Polybios, dem hinsichtlich der Oligarchie gewissermaßen die Anschauung fehlte, hätte nach seinen eigenen politischen und moralischen Grundsätzen die Oligarchen, deren Regime der Stützung durch eine auswärtige Macht bedurfte, wie z. B. in Kleinasien, wo sie die Herrschaft ihrer propersischen Einstellung verdankten, als ‹Verräte› (προδόται) verurteilen müssen.⁸⁸ Andererseits macht der bekannte Zusammenhang der theoretischen Erörterung im sechsten Buch (innerhalb welcher Polybios den Begriff ὀλιγαρχία [in negativem Sinn] gebraucht)⁸⁹ den Hinweis überflüssig, daß er keinesfalls die römische Republik als ‹Demokratie› hätte bezeichnen können. Daß er unter ‹Demokratie› nicht dasselbe verstehen konnte wie die attischen Autoren des vierten Jahrhunderts, braucht nicht betont zu werden, vielmehr kritisierte er intellektueller Tradition gemäß die radikale Demokratie Athens.⁹⁰ Aber Polybios sieht bekanntlich in der ‹wirklichen Demokratie› bei den

⁸⁶ Z. B. Polyb. 2, 41, 5, 44, 6; insbes. 22, 8, 6; vgl. dazu A. AYMARD, REA 39, 1937, 20 und A. 3; dens., REA 50, 1948, 258 und A. 3 (Études d'histoire ancienne 94 f.), und CPh 45, 1950, 102 m. A. 33 (Études 171 u. A. 4), insbes. die Ausführungen von J. O. A. LARSEN, CPh 40, 1945, 88 ff.; s. aber schon BELOCH, Gr. G.² IV 1, 580.

⁸⁷ S. o. S. 42 m. A. 25. S. 44 ff.

⁸⁸ Vgl. den bekannten Exkurs 18, 13–15, insbes. 14, 9: εἰ μὲν οὖν ταῦτ’ ἔποιατον ἢ φρουράδαν παρὰ Φιλίππου δεχόμενοι ταῖς πατρίσιν ἢ καταλύοντες τοὺς νόμους ἀφηροῦντο τὴν ἐλευθερίαν καὶ παρρησίαν τῶν πολιτῶν χάριν τῆς ιδίας πλεονεξίας ἢ δυναστείας, ἔξιοι τῆς προστηγορίας ἤσαν ταύτης (d. h. des ‹Verräters›). Der Passus lässt sich konkret auf einige Tyrannen auf der Peloponnes (o. A. 31) beziehen, vgl. F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybios II, Oxford 1967, S. 568, dürfte sich aber auch als Grundsatz verallgemeinern lassen, vgl. A. HEUSS, Stadt und Herrscher 238 f., ferner TARN, Alexander the Great II 207.

⁸⁹ Polyb. 6, 3, 11. 4, 6. 9. 8, 4/5.

⁹⁰ Polyb. 6, 43/4; 9, 23, 6.

Achäern die alleinige Ursache für den politischen Aufstieg des Achäischen Bundes;⁹¹ dessen Städte haben zwar gemäßigte, aber formell eindeutig demokratische Verfassungen.⁹² Es besteht demnach m. E. keine Veranlassung zu der Annahme, es hätten in der Zeit des «römischen» Hellenismus etwa bestehende Oligarchien als nicht monarchische Ordnungen unter dem Namen der «Demokratie» sich verbergen können;⁹³ vielmehr ist davon auszugehen, daß das Wort δημοκρατία nichts anderes als die formell demokratische Verfassung einer griechischen Stadt bezeichnet.

Die Römer haben nach ihrem Eintritt in das politische Schicksal des griechischen Ostens, auch nach der Einrichtung der Provinzen, von Ausnahmen wie Bithynia-Pontus abgesehen,⁹⁴ die staatsrechtlichen Institutionen der griechischen Städte nur okkasionell und nie auf Dauer verändert.⁹⁵ Erst viel später werden in der Tat für uns tiefgreifende Veränderungen an den demokratischen Institutionen sichtbar, welche jedoch auf dem Hintergrund einer spezifischen (schon lange vorher einsetzenden) politischen und sozialen Entwicklung in den griechischen Städten betrachtet werden müssen⁹⁶ und an dieser Stelle nicht erörtert werden können.

⁹¹ Polyb. 2, 38, 6: ἵσηγορίας καὶ παροργίας καὶ καθόλου δημοκρατίας ἀληθινῆς σύστημα καὶ προαίρεσιν εἰλικρινεστέραν οὐκ ἀν εὗροι τις τῆς παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς ὑπαρχούσης, vgl. 2, 41, 5. 44, 6.

⁹² Syll.³ 665, 17 ff. (o. A. 9), wo von «Demokratie» und «Eunomie» bei den Achäern die Rede ist. Eunomie ist ein Ausdruck für gemäßigte Demokratie, vgl. J. TOULOUmakos a. O. 7 f. Der Terminus kommt auch auf dem Ehrenepigramm für Diomedes aus Troizen vor (MORETTI, ISE 62 [o. A. 5], 9); auf dem Weiheepigramm für Aropos, den Kommandanten von Delos im Jahr 94/3 (I. Délos 1763, 13 ff.), ist von der πάτριος εὐνομία Athens die Rede (I. Délos 1658, 11); auf dem Beschuß des asiatischen Koinon anlässlich der Konsekrierung des Augustus heißt es: πόλεις δὲ ἀνθοῦσιν εὐνομία[τ] δύονοί τε καὶ εὐετηρία (IBM IV 894, vgl. J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, München 1965, 54 und A. 2). Zu den einzelnen Institutionen in den achäischen Städten s. TOULOUmakos a. O. 9 ff.

⁹³ LARSEN, CPh 40, 1945, 89, scheint dies jedoch zu meinen.

⁹⁴ Durch die *lex Pompeia* (Plin. ep. 10, 79. 80. 112. 114. 115.) wurde in den bithynischen Städten das römische Element einer *lectio* durch Zensoren für die Ratsmitglieder eingeführt, was der römischen Dekurionatsverfassung entsprach, s. H. SWOBODA, Staatsaltertümer 176; vgl. MAGIE, Roman Rule I 369 f. II 1231 f., und A. N. SHERWIN-WHITE, The Letters of Pliny, Oxford 1966, 669 ff. 718 ff. 724 ff. Möglicherweise verlor Alexandria unter Augustus seine βουλή, vgl. FRASER, Ptolemaic Alexandria I 94 f. II 175 f.

⁹⁵ TOULOUmakos a. O. passim und S. 150 ff.; MAGIE a. O. I 155 f. II 1044 ff.; zu Milet s. o. A. 81 und Didyma II 340. 489. 490 mit REHMS Kommentar.

⁹⁶ Diese Erscheinungen in dem angegebenen Zusammenhang beabsichtige ich innerhalb einer größeren Untersuchung über die «Aristokratisierung der Demokratie» zu behandeln.